



Züri Rundschau

DIE WOCHENZEITUNG | Rietholzstrasse 44 | 8125 Zollikerberg | Inseratenannahme Tel. 043 288 05 64 | Redaktion Tel. 043 288 05 64 | info@zueri-rundschau.ch | www.zueri-rundschau.ch

Jugendzone!



Jungjournalistin SAM
Diesmal mit dem Thema
«Ernährung»



Seite 2

Top Sonderbeilage der Woche

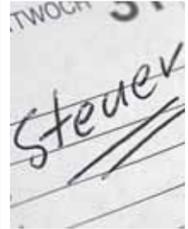


Sucht im Alter
ZUFAM:
Prävention des
Alkohol und
Medikamenten
Missbrauch
Seite 10–14



Gustonatura
GmbH
Fruteiro do
Brasil – Health
Food aus
Brasilien!
Seite 17

Top Unternehmen der Woche



WIGRA
TREUHAND AG
«Hier kennt man
sich!»
Seite 24

Unsere Sonderthemen

- Alles im grünen Bereich?
Epple Druckfarben Seite 3
- Arkitek Eversify.
Go mobile.
AGFA GRAPHICS Seite 6
- 10% Rabatt auf das
ganze Nikon Sortiment!
InterDiscount Seite 7

Zurich Film Festival

ZÜRICH Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat die jährliche Unterstützung des Zurich Film Festivals in der Höhe von 300'000 Franken für die Jahre 2015 bis 2018 fortzuführen.
Parallel zum Zurich Film Festival führt das Forum Filmmusik seit 2012 in Kooperation mit dem Zurich Film Festival, der Tonhalle, dem Zürcher Kammerorchester und dem Zurich Jazz Orchestra den Internationalen Filmmusik Wettbewerb durch. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, die städtische Unterstützung vom Forum Filmmusik auf das Zurich Film Festival zu übertragen und dem Zurich Filmfestival 50'000 Franken für die Organisation des Internationalen Filmmusik Wettbewerbs zur Verfügung zu stellen.
Der städtische Unterstützungsbeitrag für das Zurich Film Festival beläuft sich damit für die Jahre 2015 bis 2018 auf total 350'000 Franken.

«Jugendliche gehen zu unbedarf mit Daten um»

SOCIAL MEDIA Michael In Albon, Jugendmedienschutz-Beauftragter der Swisscom

Michael In Albon ist Jugendmedienschutz-Beauftragter der Swisscom und unterstützt Eltern und Lehrpersonen, indem er auf Risiken hinweist, die digitale Medien für den Nachwuchs haben können.

Züri Rundschau: Michael In Albon, Sie sind Jugendmedienschutz-Beauftragter der Swisscom. Ziel ihrer verschiedenen Aktivitäten ist eine sichere und altersgerechte Mediennutzung. Gehören Kindern wie Ihre (7 und 5 Jahre) bereits zu jener Gruppe, die sich in der digitalen Welt tummelt und damit gewissen Risiken ausgesetzt ist?
Michel In Albon: Ja! In fast allen Haushalten sind heute digitale Medien präsent und Kinder entdecken sie schon im Vorschulalter, meist auf sehr spielerische Art. In Windeseile begreifen sie, wie man die Geräte bedient und in den verschiedenen Programmen interagieren kann. Dabei kommt es immer wieder vor, dass sie zu lange am Bildschirm kleben bleiben oder auf youtube Videos anschauen, die absolut nicht für sie geeignet sind. Während 2010 10% der 12- bis 19-Jährigen ein Smartphone besass, waren es 2012 bereits 66%. Das Vorhandensein neuer Technologien ist normal geworden.



Kinder unterliegen ja auch dem Zugzwang. Wenn der eine ein Handy hat, muss der andere auch eins haben...

Genau. Das geht spätestens beim Eintritt in die reguläre Schule los. Wenn alle in der Klasse ein Handy haben, ist man als Mutter fast genötigt, seinem Nachwuchs auch eines zu kaufen.

Die Kinder kennen aber in diesem Alter ihre Grenzen noch wenig und wissen kaum, wie sie ihre Privatsphäre schützen können und auch müssen. Die Swisscom bietet zu diesen Themen Kurse für Oberstufenschüler und -schülerinnen an. Müsste man nicht schon viel tiefer ansetzen?

Stimmt. Als wir 2012 mit unseren Kursen an der Oberstufe angingen, stellte sich schnell die Frage, warum es keine Angebote für die Mittelstufe gibt. Im ersten Moment waren wir etwas konsterniert. Wir hatten extra bei der Oberstufe angesetzt, weil wir die Kinder nicht zu früh mit dem Thema digitale Medien in Verbindung bringen wollten. Aber wir mussten der Realität ins Auge sehen, dass heute bereits Mittelstufenschüler intensiven Medienkontakt haben. Für diese Stufe haben wir unterdessen ein Angebot, aber wir werden unser Angebot wohl künftig auch auf die Unterstufe ausdehnen.

Fortsetzung auf Seite 4

Editorial

Vom Geschichtsbuch zum Gesichtsbuch



Liebe Leserinnen und Leser
Darf ich mal die älteren Semester unter Ihnen etwas fragen: Erinnern Sie sich an Ihren Medienunterricht in der Schule? Wahrscheinlich werden Sie jetzt sagen: «Das gab es damals noch gar nicht!» Doch, doch, das gab es: Sie haben nämlich lesen und schreiben gelernt, um das Medium Buch nutzen und um selber mit anderen schriftlich kommunizieren zu können. Auch wurden Sie vor Schundliteratur gewarnt oder mussten sich vom Schulbibliothekar sagen lassen: «Nein, dieses Buch gebe ich dir nicht, dafür bist du noch zu jung...»
Nun ja, alte Zeiten halt. Die Kinder von heute wachsen in einer multimedialen Gesellschaft auf und partizipieren aktiv daran – immer früher und immer intensiver. Genau so wie wir damals, müssen sie auch heute noch lesen und schreiben lernen. Sie müssen aber auch die neuen Medien verstehen und sinnvoll nutzen lernen, und sie müssen die Risiken kennen, die in der digitalen Datenwelt lauern – zum Beispiel bei Facebook («Gesichtsbuch»). Ich sprach mit Michael In Albon, Jugendmedienschutz-Beauftragter der Swisscom, über die aktuellen Problemstellen beim Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen. (Lesen Sie unsere Frontstory mit Fortsetzung auf Seite 4)

Ihre Ursula Burgherr,
Redaktionsleiterin

Beschichtungen

Abdichtungen

Umbau

Brandschutz

Betonsanierungen

Decorbeläge

Bautenschutz in
Achermann-Qualität.

Achermann Bautenschutz AG
Steinackerstrasse 31
8302 Kloten
Tel. +41 58 450 95 00
www.achermannag.ch

ACHERMANN

Neuer Kantonsrat

ZÜRICH Die Direktion der Justiz und des Innern hat Felix Hoesch, Informatiker und Verkehrsplaner, Zürich, als Mitglied des Kantonsrates als gewählt erklärt. Er tritt die Nachfolge der zurückgetretenen Susanna Rusca Speck, Zürich, an. Der 44-jährige Felix Hoesch war erstes Ersatzmitglied auf der SP-Liste des Wahlkreises VI (Stadt Zürich, Kreise 11 und 12).

Widler neu dabei

ZÜRICH Die Direktion der Justiz und des Innern hat Josef Widler, Dr. med., Facharzt FMH für Allgemeinmedizin, Zürich, als Mitglied des Kantonsrates als gewählt erklärt. Er tritt die Nachfolge des zurückgetretenen Christoph Holenstein, Zürich, an. Der 60-jährige Josef Widler war erstes Ersatzmitglied auf der CVP-Liste des Wahlkreises II (Stadt Zürich, Kreise 3 und 9).

Transporte von Lebensmitteln

STADTPOLIZEI ZÜRICH Die Stadtpolizei Zürich hat am Montagmorgen, 23. Juni 2014, zusammen mit dem Lebensmittelinspektorat Liefer- und Lastwagen, die Lebensmittel transportieren, kontrolliert. Dabei mussten acht von 29 Fahrzeugen beanstandet werden, weil sie Lebensmittel nicht vorschriftsgemäss mitführten. In vier Fällen wird durch das Lebensmittelinspektorat Strafanzeige eingereicht.

Qualitätsanforderungen erfüllt

KANTON ZÜRICH Die Zürcher Listenspitäler verfügen über gut qualifiziertes Personal und können in der Regel eine zeitgerechte Versorgung durch spezialisiertes Fachpersonal gewährleisten: Dieses erfreuliche Ergebnis hat die gezielte Überprüfung der Qualitätsanforderungen an die Spitäler mit kantonalem Leistungsauftrag ergeben. Die Untersuchung erfolgte im Rahmen eines breit abgestützten, innovativen Projekts, mit dem die Gesundheitsdirektion gemeinsam mit den Leistungserbringern die Qualität der Zürcher Spitalversorgung zugunsten der Patientinnen und Patienten kontinuierlich überwacht und fördert.

Züri Triathlon für Kurzentschlossene

ZÜRICH Am 26. Juli schwimmen, biken und laufen wieder über 3000 Sportlerinnen und Sportler durch Zürich. Auch Kurzentschlossene können dabei sein: Sofern noch Startplätze vorhanden sind, kann man sich vor Ort noch einschreiben. Wer kürzere Distanzen mag, startet in der Kategorie «short» (0.5 km Schwimmen, 20 km Radfahren, 5 km Laufen). Infos/Anmeldung unter www.zueritriathlon.ch

Fortsetzung von Seite 1

Wer muss grundsätzlich die Verantwortung übernehmen, dass Kinder die Medien richtig nutzen? Medienerziehung funktioniert nur, wenn Eltern, Schulen, Politik und Unternehmen in dieser Branche am gleichen Strick ziehen. Eltern resignieren oft zu schnell und sagen sich: «Wie soll ich meinem Kind etwas beibringen, von dem es mehr Ahnung hat als ich?» Aber es geht nicht darum, dass der Nachwuchs das Tablet oder Smartphone schneller und besser bedienen kann. Es geht um die Wertung der Inhalte, es geht um die Dauer, wie lange sich ein Kind mit einem Computerspiel beschäftigen soll. Welche Inhalte geeignet sind oder nicht, steht im Strafgesetzbuch, Artikel 197. Darüber, wie lange ein Kind am Computer ist, müssen die Eltern bestimmen und entsprechende Regeln aufstellen. Wir sprechen mit unseren Medienkursen nicht nur Schüler, sondern auch Eltern und Lehrer an. Damit alle den gleichen Informationsstand haben und gemeinsam konsequent handeln können.

Wie darf man sich einen Medienkurs von der Swisscom vorstellen?

Bei den Kursen für die Schüler kontaktieren wir die Lehrer an und machen einen Termin aus. Unsere Kursleiter sind grösstenteils selbst Pädagogen. Für die Eltern organisieren wir Elternabende und stellen die Referenten. In allen Fällen setzen wir unseren Fokus immer individuell darauf, was sich in den einzelnen Schulen gerade abspielt. Haben Jugendliche z.B. pornografische Inhalte auf dem Pausenhof ausgetauscht? Gab es einen Fall von Cybermobbing?

Wo liegen aus Ihrer Erfahrung die grössten Gefahrenquellen beim Medienkonsum von Jugendlichen und Kindern?

Der mangelnde Schutz der Privatsphäre und die Abhängigkeit von digitalen Medien können zu einem Problem werden. Jugendliche gehen sehr unbedarft mit ihren Daten um und wissen oft nicht, was für Konsequenzen es hat, wenn sie auf Facebook ein laszives Bild von sich selber posten. Wir fragen in den Medienkursen regelmässig nach, ob die Kinder ihr Facebook-Foto auch bei der Migros ans schwarze Brett oder an den Briefkasten vor ihrer Haustür hängen würden. Das verneinen natürlich viele. Das Internet vergisst nie. Was einmal schnell und leichtfertig gepostet wurde, ist auf ewig im Netz verfügbar. Die Teenager vergessen manchmal, dass es neben der digitalen auch noch eine reale Welt gibt. Sie müssen sich wieder bewusst werden, dass Beziehungen nicht nur über What's app und SMS aufrechterhalten werden können.

Durch Social Media hat sich auch ein enormer Narzissmus entwickelt. Erotische Fotoshootings, Selfies, die Selbstdarstellung haben keine Grenzen...

Ja das stimmt, ist aber nichts Neues. Jugendliche probieren in der Pubertät schon immer in verschiedene Rollen und Stilen aus. Das ist ein ganz normaler Selbstfindungsprozess und gehört zur Persönlichkeitsentwicklung. Durch die digitalen Medien wird er einfach sichtbarer.

Das Thema Cybermobbing ist in aller Munde und hat in besonders tragischen Fällen Jugendliche schon in den Selbstmord getrieben. Wie viele Fälle registriert man heutzutage und wo fängt Cybermobbing an?

7% der 12- bis 19-Jährigen sagen gemäss JAMES-Studie von uns und der ZHAW, dass sie schon einmal über die sozialen Medien beleidigt wurden. Jedes Cybermobbing hat seinen Ursprung immer in der realen Welt. Durch das Internet wird beim Mobben die Zeitachse aufgehoben und der Raum ausgedehnt. Wenn sich jemand über einen Schulkollegen negativ äussert, können das im Netz alle sehen. Andere setzen dann noch einen obendrauf. Man steigert sich hinein, wird immer verletzender gegenüber dem Opfer. Jugendliche, die gemobbt werden, verändern meist ihr Verhalten. Sie sind plötzlich stiller, die Schulnoten verschlechtern sich, etc. Das gilt es unbedingt zu beachten! Wir rufen bei Cybermobbing grundsätzlich dazu auf, dass das Umfeld mehr Zivilcourage zeigt. Kollegen, die nicht vom Mobbing betroffen sind, sollten keinesfalls einfach zuschauen oder gar zu Mittätern werden. Sie sollten den Mut haben, klar Position zu beziehen und nein zu sagen zur Unfairness.

Telekommunikationsunternehmen wie Swisscom unterbieten sich im harten Konkurrenzkampf mit den Preisen und ziehen mit immer neuen Angeboten vor allem die junge Generation in den Bann. Nun braucht es sie als Jugendmedienschutz-Beauftragter, um die Jugendlichen und Kids vor ihren eigenen Produkten zu schützen. Beisst sich die Katze da nicht in den eigenen Schwanz?

Die Swisscom hat sich eine Nachhaltigkeitsstrategie gegeben, die auf Konzern-Ebene verankert ist. Wir wollen Probleme, an denen wir mitschuldig sind, nicht unter den Tisch kehren. Wir sind ein wirtschaftlich tätiges, aber auch gesellschaftlich verantwortliches Unternehmen. Es kann nicht sein, dass Jugendliche sich mit unseren Produkten in eine Abhängigkeit treiben oder einander verletzen. Deshalb ist es unser Interesse, den Eltern, Lehrern und Jugendlichen

eine Hilfestellung zu bieten und die negativen Aspekte der Mediengesellschaft wirksam anzugehen.

Nun, Kurse allein reichen aber wohl nicht?

Wir haben bei den Medienkursen mit Eltern festgestellt, dass es ihnen nichts bringt, auf den Morallinkopf zu drücken und sie dann einfach allein zu lassen bei der Medienerziehung ihres Nachwuchses. Auf der Plattform «Medienstark» sind in Porträts ganz konkrete Familiensituationen beschrieben, die gut nachvollziehbar sind. Es gibt dazu Tipps und Spielideen, mit denen Väter und Mütter ihre Kinder auf mögliche Gefahren der digitalen Medien hinweisen können. Wir geben Empfehlungen ab, wie Medienerziehung aussehen könnte. Unserer Meinung nach ist es z.B. unsinnig, Kindern unter 3 Jahre einen Bildschirm oder Jugendlichen unter 12 einen freien Internet-Zugang zur Verfügung zu stellen.

Lassen Sie uns zum Schluss über den positiven Mediennutzen sprechen...

Richtig, wir haben bis hierhin nur von den 5 % der Jugendlichen gesprochen, bei denen Eltern oder Lehrpersonen reagieren müssen. Der Rest kommt nicht mit pornografischen Inhalten in Kontakt und publiziert bei Facebook keine unangemessenen Bilder oder Texte. Es gibt also keinen Grund zur Panik. Und mit den digitalen Medien kann man auch enorm viel lernen: Die letzte JAMES-Studie zeigt beispielsweise, dass vor allem Mädchen mit ihrem Handy gerne fotografieren. Dadurch entwickeln sie einen sehr selbstverständlichen Umgang mit der Komposition von Bildern, Tiefenschärfe und Lichteinwirkung. Bei gewissen Handy- und Computergames zeigten andere Studien, dass sich Jugendliche vor allem in den Bereichen Feinmotorik enorm weiterentwickelten. Die digitalen Medien haben also auch enorme Vorzüge. Am Ende ist es wie bei allem: eine Frage des Masses.

Der Link zum Programm «Medienstark»:

www.swisscom.ch/medienstark

Interview: Ursula Burgherr



Michael In Albon war der erste männliche Medienschutzbeauftragte eines Telekommunikationsunternehmens in Europa. Er hat Sprachwissenschaften studiert und wohnt mit seiner Familie im Raum Bern Bild: zVg



Ewiges Leben? Vorsicht: wer nicht aufpasst, hat es und zwar ungewollt! Auch wer nicht zu den sogenannten „Digital natives“ gehört, die von Kindesbeinen an mit Internet und Nattel aufgewachsen sind, hinterlässt im weltweiten Datennetz seine Spuren. „Ich habe Facebook, also existiere ich“, lautet für viele der wichtigste Leitspruch ihres Lebens. Da wird alles geteilt, der Beziehungsstatus öffentlich gemacht, Einblick ins private Fotoalbum gegeben und fleissig Freunde gesammelt. Zwischendurch blitzt die Einsicht auf, dass unser irdisches Dasein beschränkt ist. Irgendwann ist es sogar mal an der Zeit, sich mit einem Testament zu beschäftigen und zu regeln, was mit dem Materieellen geschehen soll, das wir anhäufen. Und was geschieht mit den digitalen Daten, wenn ich gestorben bin? Wer sich nicht vorsieht, der existiert nach seinem Tod auf immer und ewig im Netz weiter. Denn: ein Facebookprofil oder auch die Präsenz auf anderen Plattformen kann man nicht so einfach löschen. Vor allem nicht, wenn man das Passwort mit ins Grab genommen hat. Ewiges Leben im Internet? Unerlöst. In der immer gleichen Schlaufe. Keine Weiterentwicklung. Keine Erlösung. Keine ewige Ruhe. Nur elektronisches Flackern statt ewiges Licht. Ein schauerlicher Gedanke. Immerhin freue ich mich über die aktuelle Diskussion, die einen durchaus positiven Aspekt einbringt. Sie fordert uns heraus, mitten im Leben an den Tod zu denken. Gesundheit, Fitness und Wellness werden heute als höchstes Gut erworben. Und ausgerechnet jetzt klopft der Tod, der Schlingel, digital ans Bewusstsein. Das Leben ist ein Wimpernschlag der Ewigkeit. Willst du den wirklich digital festgefroren haben? Leben heisst doch sich entwickeln, erblühen, vergehen und sterben. Wo komme ich her? Was ist der Sinn meines Lebens? Wo gehe ich hin? Das sind die wesentlichen Grundfragen des Lebens. Die kann das Internet nicht beantworten, weil Gott nicht auf eine digitale Logik reduziert werden kann. Leben und Liebe sind nie logisch fassbar. Sie drehen sich nicht endlos in sinnlosen Schlaufen, sondern streben der Vollendung im ewigen Leben entgegen. Gott sei Dank.

*Arnold Landtwing
Informationsbeauftragter
Generalvikariat*

*Katholische Kirche
im Kanton Zürich*